

No. 293. Donnerstag den 13. December 1832.

Deutschland.

Hamburg, vom 7. December. — Oeffentliche Blätter berichten Nachstehendes aus dem Holsteinischen über die daselbst zu Stande kommende Kunst-Straße zur Verbindung von Hamburg und Lübeck; „Die wichtige Angelegenheit über die Hamburg-Lübecker-Chaussée ist jetzt definitiv abgemacht. Die Anträge der Stadt Lübeck, die von Seiten der Gesandten Rußlands, Frankreichs und Englands dringend unterstützt worden seyn sollen, sind unter der Bedingung genehmigt, daß die Chaussée ihre Richtung über Oldesloe nehme. Die Stadt Lübeck wird nun den Weg bis zur Grenze chaussiren, dann das Großherzogthum Oldenburg (wegen Eutin) durch die Enclave, worin das Dorf Hamberge liegt, und darauf unsere Regierung bis zur Hamburger Grenze. Die Kosten werden, dem Vernehmen nach, durch eine Anleihe bei Jenisch in Hamburg zum Belaufe von einer Million Mark Banko herbeigeschafft werden. Alles soll so sehr, wie möglich, beschleunigt werden. Zugleich soll die Bestimmung getroffen worden seyn, daß die Oldesloher Chaussée eben so frei soll passirt werden können, wie dies bisher bei der Straße über Schönberg der Fall war, und daß von keiner Seite die geringsten Zölle sollen auferlegt werden dürfen. Daß bei dieser Gelegenheit auch von Kiel die Rede gewesen ist, läßt sich leicht erachten, jedoch soll man diesseits einstimmig der Meinung gewesen seyn, daß Kiel doch unter keiner Bedingung mit Lübeck würde konkurriren können und der Gedanke daher ganz aufzugeben sey, Kiel zu einem ansehnlichen Handelsplatze zu machen. — Der Tönninger Hafen ist voll von Holländischen Schiffen, welche wegen der Englisch-Französischen Blokade dort eine Zuflucht gesucht haben."

Frankreich.

Paris, vom 1. December. — Der Conseils-Präsident äußerte sich in der Rede, die er gestern in der Deputirten-Kammer hielt, im Wesentlicheu folgendermaßen: „Meine Herren! Sie werden mich von einer Auseinandersetzung meiner Prinzipien und meines Systems entbinden; wir sind einander nicht fremd; bereits zwei Jahre lang habe ich das Glück gehabt, Ihren Beifall zu erhalten; die Hoffnung, daß derselbe mir auch fernerhin nicht entstehen werde, hat mir den Muth gegeben, einen ehrenvollen Beweis des Königl. Vertrauens anzunehmen. Ueberdem hat die Rede, womit der König diese Session eröffnete, Ihnen alles gesagt, was ich Ihnen sagen könnte. Dennoch wird die Kammer einige Worte über einen mit meinem Departement in Verbindung stehenden Punkt der auswärtigen Politik nicht unangemessen finden; demnächst werde ich mich mit einer in die innere Verwaltung einschlagenden Frage, mit dem Belagerungs-Zustand im Westen und in Paris beschäftigen, auf den die Aufmerksamkeit insbesondere gerichtet ist und der, unter allen Umständen, von meiner Seite eine Erklärung nothwendig gemacht haben würde. In den auswärtigen Verhältnissen Frankreichs hat sich nichts geändert; es blieb noch übrig, den Frieden durch die Vollziehung der Traktate zu befestigen und die Eintracht unter den großen Mächten Allen und Jedem einleuchtend zu machen. Der letzte Vorwand zu Verwickelungen, der noch in Europa vorhanden war, mußte daher beseitigt und hierdurch die Treue aller Kabinette gegen die gemeinsam von ihnen eingegangenen Verpflichtungen bewiesen werden. Die Vereinigung Frankreichs und Englands sollte dieses Problem lösen; es wird durch ihre vereinigten Geschwader und durch eine Französische Armee, die den besonderen Auftrag erhalten hat, die Territorial-Unabhängigkeit des Königreichs Belgien zu sichern, gelöst werden. Das Zusammenwirken dieser beiden Mächte wird zur Erreichung dieses Zieles genügen. Wenn ein Nachbarstaat sich veranlaßt gesehen hat, Vorsichts-Maßregeln zu treffen, so liegt darin nichts, was auch die mißtrauischste Politik beunruhigen könnte. Es sind Maßregeln, welche die gewöhnlichste Klugheit allen Völkern in solchen Fällen

anräth und wir haben für unser Theil Anordnungen derselben Art getroffen, welche in jene Maßregeln das vollständigste und beruhigendste Gleichgewicht bringen. Man möge also darin vielmehr neue Bürgschaften für den Frieden, als kriegerische Drohungen erblicken. Als Kriegs-Minister mußte ich Sie, m. H., über Vorbereitungen beruhigen, die von beiden Seiten getroffen sind, um Kollisionen zu vermeiden, nicht aber, um deren herbeizuführen. Der Minister der auswärtigen Angelegenheiten wird Ihnen über diesen Punkt, wie über andere Fragen der auswärtigen Politik Aufschluß geben; ich wollte nur den militairischen Anforderungen genügen. Frankreich ist auf alle Ereignisse vorbereitet und gerüstet; daran zweifelt Niemand, und hierin liegt ein sicheres Unterpfand des Friedens für Alle und des Einflusses für uns. Was die in diesem Augenblicke vor der Citadelle von Antwerpen beginnenden militairischen Operationen betrifft, so kann ich hinzufügen, daß dieselben aufs thätigste betrieben werden, und daß sich in wenigen Tagen deren Ende mit Bestimmtheit wird angeben lassen; der Erfolg wird nicht lange ausbleiben. — Die Kammer erwartet vornehmlich einige Details über die Ereignisse, welche die innere Ruhe gestört, so wie über die von der Regierung zur Beseitigung und Verhinderung derselben für die Zukunft getroffenen Maßregeln. Die bewaffnete Macht und ich selbst haben an den Maßregeln, wodurch im Westen und in Paris zwei verzweifelte Parteien besiegt wurden, zu viel Theil genommen, als daß ich nicht das Bedürfniß fühlen sollte, mich über Verfügungen zu erklären, deren Verantwortlichkeit meinem Gewissen keine Besorgnisse erregt. Die Regierung wollte Anfangs, wie Sie wissen, die Mittel zur Unterdrückung der Unruhen im Westen nur von dem gemeinen Rechte entlehnen. Wenn es dieser Politik auch nicht gelingen konnte, den Haß und Ehrgeiz der Häuptlinge zu entwaffnen, so nahm sie ihnen doch die Werkzeuge zu ihren Plänen, indem sie die Masse der Einwohner ihnen abtrünnig machte. Weil die Religion, die Rechte und sogar die Vorurtheile des Volkes geachtet wurden, so zeigte dieses sich auch unempfänglich für die Aufreizungen der Unruhestifter. Ein Jahr lang weigerte sich daher die Regierung, die selbst von dieser Kammer zu Ausnahme-Maßregeln aufgefordert wurde, dergleichen zu ergreifen, und es ist erwiesen, daß sie mit mehr Hindernissen und Gefahren würde zu kämpfen gehabt haben, wenn sie von Anfang an eine andere Politik befolgt hätte. Aber die Verlängerung der Unruhen, so isolirt dieselben auch seyn mochten, die Ankunft einflußreicher Personen, die, nachdem ihr Unternehmen in Marseille gescheitert, nach dem Westen kamen, um die Chouanerie in Bürgerkrieg zu verwandeln, endlich die Aufforderungen der periodischen Presse und der Rednerbühe, bestimmten die Regierung zu außerordentlichen Maßregeln; zuerst wurden 3 Bezirke und bald darauf vier westliche Departements in Belagerungs-Zustand erklärt. Diese Maßregel ward günstig aufgenommen und am meisten in den davon betroffenen Departements; Niemand dachte damals daran, die Gesetzlichkeit derselben zu bestreiten. Der Belagerungs-Zustand brachte die glücklichsten Wirkungen hervor; der Aufstand ward erstickt, die Entwaffnung wurde mit Erfolg ausgeführt; die entwichenen Konskribirten stellten sich unter die Fahnen, das Departement des Morbihan lieferte alle die seinigen aus; die diesjährigen Rekruten sind regelmäßig zu ihren Corps gestoßen; bald werden große Straßen in allen Hauptrichtungen jene Gegenden durchschneiden, deren topographische Beschaffenheit das Bestehen von Banden begünstigte. Nach meiner Ernennung zum Conseils-Präsidenten kündigte ich an, die Regierung werde ihre ganze Sorgfalt darauf verwenden, die letzten Spuren des Aufruhrs im Westen zu verwischen; es ist gelungen; das Unterpfand der Ruhe ist in unserer Hand; einige Landstreicher, die noch an verschiedenen Punkten umherirren, werden bald den Gerichten überliefert werden." Der Minister ging nun zur Widerlegung der Vorwürfe über, die der Regierung von der Opposition in Bezug auf die Ertheilung von freien Geleitscheinen an Insurgenten-Chefs, auf die Entweichung mehrerer Gefangenen und auf die bei den Familien der Chouans eingelegten Presser gemacht worden sind; freies Geleit sey nur einigen Häuptlingen, und zwar bloß dann ertheilt worden, wenn die Militair-Kommandanten dies für das beste Mittel gehalten hätten, das Land von diesen gefährlichen Chefs zu reinigen und die Unterwerfung der ihrer Führer beraubten Banden zu erleichtern; auch sey es nur bei solchen Häuptlingen geschehen, gegen die noch keine gerichtliche Untersuchung begonnen gehabt; die Entweichung einiger Gefangenen sey eben so wenig der Regierung, am allerwenigsten aber der Militair-Behörde zum Vorwurf zu machen; in einem so lange vom Bürgerkriege heimgesuchten Lande sey es nicht zu verwundern, wenn alte Erinnerungen und Familienbande einige Unterbeamte der Bestechung und den Drohungen zugänglich gemacht hätten. Was die Presser anlange, so streite man hierbei um Worte; um die widerspänstigen Rekruten zu entdecken und die verborgen gehaltenen Waffen und Munitions-Vorräthe zu finden, sey es durchaus nothwendig gewesen, daß die Soldaten in die Hütten, wie in die Schlösser eindrängen. Daß in Dörfern, wo es keine Kasernen gebe, die Truppen bei den Einwohnern einquartirt würden, sey nothwendig und ganz in der Ordnung, eigentliche Presser aber seyen nur eingelegt worden, um die rückständigen Steuern einzutreiben. Ueber die Verordnung, wodurch die Entscheidung über die Herzogin von Berry den Kammern anheimgestellt werde, sprach sich der Marschall nicht weiter aus, um der Diskussion über das den Kammern vorzulegende Gesetz nicht vorzugreifen; die Regierung habe, indem sie diese wesentlich politische und mit dem bereits bestehenden Gesetz über die ältere Dynastie im genauesten Zusammenhange stehende Angelegenheit vor die Kammern bringe, wenigstens Willfährigkeit gegen die politischen Gewalten

bewiesen. In Betreff des Aufstandes vom 5ten und 6ten Juni äußerte sich der Minister in folgender Weise: „Ein anderer Aufstand brach im Schooße der Hauptstadt selber aus und verursachte in 24 Stunden ein größeres Blutvergießen, als die Unruhen im Westen in sechs Monaten. Der hiesige Aufstand verging sich gegen den König, die verfassungsmäßigen Gewalten und die Charte, gegen die öffentlichen Anstalten, wie gegen das Besitzthum und Leben der Bürger. Paris war von einer gesellschaftlichen Umwälzung bedroht, deren Folgen sich nicht berechnen ließen. Die schnellsten, energischsten Vertheidigungs-Maßregeln waren nothwendig; dies war einer von den Fällen, von denen ein ausgezeichneter Oppositions-Redner im vorigen Jahre sagte, der Minister könne sich, um das Land zu retten, einen Augenblick über die Gesetze stellen. Die Regierung hat sich aber nicht über die Gesetze gestellt, sondern diejenigen angewandt, die den Staat retten konnten, und deren erst kurz zuvor stattgefundene Anwendung keinen Tadel erfahren hatte. Warum soll der Belagerungszustand, wenn er gegen die Contre-Revolution im Westen gesetzlich ist, es nicht auch gegen die Republik in Paris seyn? Eine unparteiische Regierung weiß von diesen Unterscheidungen nichts. Diejenigen, welche die Regierung der Schwäche und einer zweideutigen Schonung gegen die contre-revolutionaire Partei anklagten, werden doch nicht etwa gegen sich selbst zu der Anklage der Sympathie für die republikanische Partei Anlaß geben wollen. Wenn es zwei dem Gesetze feindliche Parteien giebt, so giebt es nicht zwei Arten von Gesetzen, um dieselben zu bekämpfen; das Gesetz ist ein und dasselbe für Alle und wider Alle. Man findet an dem Datum der Maßregel Anstoß; da aber der Aufstand am 5ten gegen Abend ausbrach, so wäre die Maßregel noch an demselben Abende übereilt gewesen; erst die Nacht gab der Insurrection einige Wichtigkeit, und am folgenden Tage, wo die öffentliche Stimme und der Wunsch der Bürger, selbst der vieler Deputirten, wo das für die Vertheidigung der Gesetze vergossene Blut der Soldaten und Nationalgardisten Genugthuung verlangte, wo zuverlässige Angaben für die folgende Nacht und für den 7. Juni noch größere Attentate verkündigten, wenn der Aufstand nicht schnell unterdrückt würde, sprach die Regierung den Belagarungszustand aus; ich sage ausdrücklich, sie sprach ihn nur aus, denn als Thatsache bestand er schon. Die Anarchie hatte Paris in Belagerungszustand versetzt, sich der Barrièren bemächtigt, die Verbindungen abgeschnitten, kurz in vollem Sinne des Wortes den Platz eingeschlossen. Der Belagerungszustand ward am 6ten im Lauf des Tages ausgesprochen; die gesetzliche Bekanntmachung desselben konnte aber erst am 7ten stattfinden, als der Aufstand bereits unterdrückt war; dennoch hatte diese schon am 6ten in der ganzen Stadt bekannt gewordene Maßregel viel zur schnellen Dämpfung der Insurrection beigetragen. Der Aufstand konstituirte also die Gesetzlichkeit der in Rede stehenden Maßregel und wir können von Gesetzlichkeit sprechen, weil wir nicht alle Stufen der Justiz durchlaufen haben, um die Frage in letzter Instanz entscheiden zu lassen. Uebrigens hatten zwei Königliche Gerichtshöfe, worunter der Pariser, die Sache im Sinne der Regierung beurtheilt; noch mehr, dieselbe Abtheilung des Cassationshofes hatte 1824 ein Erkenntniß abgegeben, welches mit dem von 1832 im Widerspruche steht; damals fragte es sich, ob zum Militair nicht gehörige, aber mit den Waffen in der Hand ergriffene Individuen von den Militair-Gerichten zu richten seyen, und der Cassationshof entschied am 5. Februar 1824, die Militair-Gerichte allein seyen in diesem Falle kompetent. Die Regierung hatte also ein Recht und sogar die Pflicht, sich an diese feststehende und für Alle bindende specielle Gesetzgebung zu halten, da die Charte von 1830 über diesen Punkt nichts bestimmt hat.“ Die Polizei-Maßregel, wodurch es den Chirurgen und Apothekern zur Pflicht gemacht wurde, Namenslisten von den ihnen bekannten Verwundeten einzureichen, nahm der Marschall ganz auf sich; er habe dieselbe angeordnet, um über mehrere beim Appell fehlende Militairs Gewißheit zu erhalten, ob sie getödtet oder verwundet oder desertirt seyen; auch habe man mehrere derselben in Folge jener Polizei-Maßregel verwundet in Privathäusern gefunden und nach den Militair-Lazarethen gebracht. Nachdem der Marschall noch sein Verfahren bei den Lyoner Unruhen gerechtfertigt, schloß er mit einer Aeußerung, die er bereits in der vorigen Session und unter andern Umständen gethan: „Ich erkläre,“ sagte er „daß ich gethan zu haben glaube, was nothwendig war; die Regierung wünscht sich Glück zu dem Verfahren, das sie in Paris wie in Lyon und im Westen befolgt hat. Die Kammer wird darüber entscheiden.“

Das **Journal des Débats** triumphirt über die Niederlage der Opposition bei der Abstimmung über das Mérilhousche Amendement und fügt hinzu, erst jetzt sey der Sieg vom 5. und 6. Juni vollständig. — Die Oppositions-Blätter hingegen sprechen die entgegengesetzten Empfindungen über diese wichtige Abstimmung aus; so sagt z. B. der **Courrier français**: „Es ist geschehen! am gestrigen Tage hat die Gesetzlichkeit den Todesstreich von den Händen der Majorität empfangen. Die Majorität hat das Erkenntniß des Cassationshofes zerrissen und uns, an Händen und Füßen gebunden, mit unserer Existenz und Freiheit der Discretion der Minister preisgegeben; der letzte Strahl von Hoffnung, der bei der Zusammenberufung der Kammer aufging, ist erloschen; der gestrige Tag ist die Schlacht von Waterloo für die Charte von 1830!“ Der **National** sagt, die Opposition habe Unrecht daran gethan, in der vorgestrigen Sitzung der Majorität Zugeständnisse zu machen; sie würde sich eine bessere Stellung gegeben haben, wenn sie behauptet hätte, es habe im Juni kein Komplott, ja nicht einmal ein Aufstand stattgefunden.

Das Gesetz-Bulletin enthält in seiner neuesten Nummer eine Königl. Verordnung, wodurch dem Kriegsminister für dieses Jahr ein außerordentlicher Credit von 24,820,000 Fr. für die im Budget nicht berechneten Ausgaben bewilligt wird; diese Ausgaben betreffen die Dämpfung der Unruhen im Westen, im Süden und in Paris, die Sanitäts-Maßregeln gegen die Cholera bei den Truppen, die Occupation von Ankona, die Expedition nach Bona, den Aufruf des Contingents für 1831 und die Mobilmachung der Nord-Armee. Der Sold und die Unterhaltungskosten der Truppen haben sich durch alle diese Umstände um 21,829,500 Fr. vermehrt.

Herr Dupin gab gestern in seiner Amtswohnung, die er als Präsident der Deputirten-Kammer im Palaste derselben bezogen hat, die erste Soirée. Die Versammlung war äußerst zahlreich und bestand außer den Deputirten aller Farben und Parteien aus vielen Pairs und mehreren Mitgliedern des diplomatischen Corps.

Die Regierung hat Befehl ertheilt, die Festungen Straßburg, Toul, Metz, Verdun, Thionville, Longwy und Bitche in Vertheidigungs-Zustand zu setzen.

Aus Blaye schreibt man unterm 25. November: „Die Herzogin von Berry befindet sich vollkommen wohl in ihrem Gefängnisse, der Commandant der Citadelle beobachtet die größte Schonung gegen sie; in ihren Zimmern, bei Tische und bei ihren Spaziergängen im Garten wird sie stets mit ihren Unglücksgefährten allein gelassen; die Gensd'armen folgen ihr nur, wenn sie auf den Wällen umhergehen will. Der hiesige Pfarrer ist vom Präsidenten des Ministerrathes zum Almosenier dtr Citadelle ernannt und hat zugleich die Befugniß erhalten, zu jeder Stunde in die Citadelle einzutreten und dieselbe zu verlassen. Ein in Bordeaux lebender Amerikaner hat der Herzogin einen kostbaren grünen Papagei übersandt; die Zulassung dieses schönen Vogels findet aber Schwierigkeiten; freilich liegt in seiner Farbe etwas Aufrührerisches; auch soll er sehr gut sprechen und man wird ihn vorher wahrscheinlich ein strenges Verhör bestehen lassen; hoffentlich ist er aber discret und wird die freundlichen Worte, die ihn vielleicht gelehrt worden sind, für diejenige aufbewahren, welcher sie gelten.“

Der Oberst Foy ist von Blaye, wohin er einen Auftrag hatte, hierher zurückgekehrt. Vor zwei Tagen ist ein anderer Adjutant des Kriegsministers, Oberst Guyot, nach Blaye abgegangen.

Die Polen, welche auf der Insel Aix bereits vor mehreren Monaten gelandet waren, haben jetzt Erlaubniß erhalten, sich nach den Depots ihrer Landsleute in Puy und Bourges zu begeben.

Portugal.

Lissabon, vom 24. November. — Die hiesigen Zeitungen vom 9ten bis 16ten d. M. enthalten zahlreiche Berichte über patriotische Gaben und Geschenke, so wie Details über die Reise Dom Miguels und der Infantinnen, die sich am 13ten noch immer in Braga befanden. Am 17. November übersandte der Minister der auswärtigen Angelegenheiten, Visconde de Santarem, eine Note an den Englischen Admiral Parker, worin er demselben von der Blokade des Duero Anzeige macht; zugleich fügte er eine Abschrift der Mittheilungen, welche der General Santa Martha dem Brittischen Konsul in Porto und dem Befehlshaber der Englischen Schiffsmacht auf dem Douero in dieser Hinsicht machte, so wie die Antwort des Letzteren, worin er den Empfang jener Mittheilungen bescheinigt, seiner Note bei. Gestern folgte eine zweite Note an denselben Admiral, folgenden Inhalts: „Ich habe die Ehre, Ew. Excellenz die Korrespondenz mitzutheilen, welche kürzlich zwischen dem Brittischen Konsul in Porto und dem die Englische Schiffsmacht auf dem Duero befehligenden Offizier einerseits und dem Oberbefehlshaber der Operations-Armee gegen die Rebellen, General-Lieutenant Santa Martha, in Folge davon, daß die auf dem südlichen Ufer des Flusses errichteten Batterieen den Englischen Kutter Raven am Einlaufen verhinderten, stattgefunden hat. Indem ich Ew. Excellenz diese Mittheilung mache, bestätige ich im Namen der Regierung Sr. Majestät den Gegen-Protest, womit der genannte General den von jenen Brittischon Offizieren wegen der Zurückweisung des besagten Schiffes an ihn gerichteten Protest erwiedert hat, weil Porto sich im Belagerungs-Zustande befindet und dies laut erklärt worden ist. Der Höchste nehme Ew. Excellenz in seinen Schutz. Departement der auswärtigen Angelegenheiten.

Visconde de Santarem.“

Aus Lissaboner Privatbriefen vom 24. November entnimmt der Courier noch folgende Nachrichten: „Der ehemalige Befehlshaber von Dom Miguels Flotte, Roza Coelho, ist nicht nur seines Postens als Intendant des Arsenals entlassen worden, sondern befindet sich auch in gefänglicher Haft, nach Einigen in seiner eigenen Wohnung, nach Anderen im Kastell. Es haben plötzlich 1600 Mann den Befehl erhalten, über den Tajo nach der Provinz Alemtejo aufzubrechen. Die Veranlassung zu dieser eiligen Bewegung kennt man nicht. Die Capitains Mores und die Corregidores sind angewiesen worden, so schnell als möglich in allen Theilen des Landes mit der Aufbringung und Equipirung der Guerillas fortzufahren. Eben so schleunig sollen, einem Befehl zufolge, 200 Contos Reas, nach Anderen 400 (ungefähr 20,000 oder 40,000 Pfund Sterling) aufgebracht und namentlich die von den Kaufleuten, welche fast sämmtlich zur liberalen Partei gehören, von der früher aufgelegten Schatzung noch rückständigen Summen erhoben werden.“

England.

London, vom 3. December. — Se. Majestät bewilligten am 29sten v. M. dem Sir Samuel Hawker eine Audienz. An demselben Tage machte der Graf Harden-

berg Ihren Majestäten seine Aufwartung. Der Herzog von Sussex wird noch vor Weihnachten in Brighton erwartet.

Gestern wurde im auswärtigen Amte ein Kabinetsrath gehalten, der drei bis vier Stunden dauerte. Lord Durham konnte demselben nicht beiwohnen, weil seine Tochter sehr krank daniederliegt.

Man ist hier auf die Nachrichten aus Antwerpen sehr gespannt. Wir haben das Schreiben eines Englischen Ingenieur-Offiziers gelesen, der im Französischen Hauptquartier ist, und worin es heißt: „Die Französischen Truppen werden überall nicht allein mit Kälte, sondern sogar mit bestimmter Feindseligkeit angesehen und behandelt. Die Belgier sehen ihre angeblichen Bundesgenossen mit sauren und finstern Mienen an, und zwar thun dies nicht allein die Soldaten, sondern auch überhaupt die Einwohner. Die Französischen Soldaten fangen schon an, über die verwünschten Nebel und über die Feuchtigkeit unwillig zu werden: sie haben schlechte Quartiere, sind auch mit Lebensmitteln nicht gut versorgt, und sollten erst die gewöhnlichen Spätherbst-Regengüsse eintreten, und sie nun außer der Nässe von unten, auch deren von oben erhalten, so dürften die Krankheiten wohl schnell einreißen. Meine eigene Ansicht ist die, daß die Elemente Chassé's beste Bundes-Genossen seyn werden, und daß es vielleicht Wochen lang dauern wird, ehe die Citadelle genommen wird, wenn dies überhaupt geschieht. Auf Chassé's Widerstand war man auf jeden Fall nicht gefaßt, und thut er seine Schuldigkeit als ein Soldat, der alles anwenden muß, um die Schlupfwinkel und Vertheidigungswerke der Belagerer zu zerstören, so geht das schöne Antwerpen bei diesem Kampfe unter. Seitdem ich in Belgien gewesen bin, habe ich mit allen Klassen von Leuten in diesem Theile von West-Belgien mich unterhalten, und ich kann Sie versichern, daß es bei den Leuten die etwas besitzen (und zwar bis zu dem Geringsten herab) nur ein Gefühl giebt: daß des Bedauerns über die Trennung von Holland, und einen tiefen Unwillen über die unveranlaßte Intervention der Franzosen." — Die Nachrichten von Brüssel welche heute Abend eingegangen sind, bestätigen das was über den schlechten Zustand der Französischen Truppen gesagt worden ist. Was die Lebensmittel betrifft, so scheint es, daß die Belgische Regierung keine Lust hat, dafür zu sorgen, und dies ist nicht ohne Veranlassung, denn die Niederlage, welche ihr Ministerium in der Kammer erlitten hat, und der Austritt des letztern beweisen, daß die allgemeine Meinung gegen dasselbe ist, und daß die Kammer die Uebereinkunft mit Frankreich wohl nicht vollzogen haben möchte. Zur Entschuldigung für den König Leopold führt man an, daß der Marschall Soult schon vor einiger Zeit zu ihm gesagt: „es würde unnütz und lächerlich seyn, wenn er (der König) die Intervention zurückweisen wolle." Die Französische Regierung hat übrigens ihre Verpflichtungen gegen England bereits nicht erfüllt, indem sie 400 Mann in die Stadt Antwerpen hat einrücken lassen, während in der Convention ausdrücklich gesagt wird: „daß die Besatzung der Stadt ausschließlich aus Belgiern bestehen solle." Dies ist ein unglückliches Zusammentreffen für unser Kabinet, in einem Augenblicke, wo nicht mehr, wie vor 14 Tagen, Bittschriften von Städten, sondern jetzt sogar von ganzen Grafschaften, gegen den Krieg mit Holland eingehen, obgleich die Ministerialblätter (Times und Globe) behaupten wollen, Schiffe wegzunehmen und Ladung und Mannschaft festzuhalten, sey kein Krieg.

Aus Deal wird unterm 2ten d. M. gemeldet: „Heute Nachmittag langten die Englische Kriegs-Sloop Larne und die Französische Fregatte Ariane von dem vor Goree kreuzenden Geschwader hier an. Es segelten von hier ab: Die Kriegs-Sloop Childers, um sich diesem Geschwader anzuschließen, und der Französische Kutter Vigilant nach Dünkirchen. Durch ein heute Morgen aus Dover hier angekommenes Schiff hat man erfahren, daß die Feindseligkeiten von Seiten des Generals Chassé begonnen worden; man hatte zu Ostende die Kanonade deutlich gehört. Die Larne und Ariane sind mit dem übrigen Geschwader in den Dünen zurückgeblieben." — Von ebendaher wird unterm 3ten d. M. gemeldet: „In der vergangenen Nacht wehete ein heftiger West-Nord-West-Wind, der auch heute noch nicht nachgelassen hat. Die Revenge von 78 Kanonen war den größten Theil des Tages über im Angesichte des Hafens; sie lag ungefähr 14 Meilen östlich von Nord-Foreland vor Anker, und würde gewiß nach den Dünen gekommen seyn, wenn sie im Stande gewesen wäre, die Anker zu lichten. Der Französische Admiral Villeneuve soll mit den Französischen Schiffen Sirène, Resolu und Medea in der Margate-Straße vor Anker liegen."

Der Courier will wissen, daß die neue Russische Anleihe zur Vollendung verschiedener öffentlicher Bauten in Rußland negozirt worden sey.

Niederlande.

Aus dem Haag, vom 2. December. — Das Journal de la Haye enthält nachstehenden Artikel: „Am 16. November 1792 schrieb der Französische General Labourdonnaye Folgendes an den Kriegsminister: „„Ich zeige Ihnen an, daß ich über Termond auf Antwerpen losgehe; meine Vorhut wird morgen oder übermorgen dort eintreffen, und die Citadelle sich an demselben Tage ergeben, da der Feind nur fünf bis sechs hundert Mann und einige Kranke dort gelassen hat."" Wir treffen auch heut zu Tage Leute an, welche, ohne den Unterschied in den Zeiten und in den Vertheidigungsmitteln zu berücksichtigen, gern sich der prophetischen Worte des Feldherrn der Republick bedienen möchten, um den nahen Fall der Citadelle von Antwerpen anzudeuten. Ein Mann, dessen Meinung nicht

ohne Gewicht ist, ein General-Lieutenant der Artillerie hat sich selbst vernehmen lassen: es würde der General Chassé nicht die Verantwortlichkeit einer unnützen Vertheidigung auf sich laden, vielmehr bei der ersten Aufforderung auf Unterhandlungen eingehen, um sich eine Handlung der Barbarei zu ersparen, die seinem Vaterlande doch von keinem Nutzen seyn könnte. Man muß gestehen, daß das stark voreingenommen seyn heißt. Hätte König Wilhelm, obgleich durch die Erfahrung belehrt, daß die Französische Regierung dem Leopold ihre Heere zum Beistande sende, dennoch, ohne Verbündete, zum zweiten Male einen Angriff auf Belgien unternommen, bloß um den Belgischen Truppen zum zweiten Male eine Lehre zu geben, so hätte man ihn für unnütz vergossenes Blut vielleicht verantwortlich machen können. Denn alsdann wäre er der angreifende Theil gewesen, ohne daß dieser Angriff durch ein Staats-Interesse genügend gerechtfertigt erschienen wäre. Aber, wie die Sachen jetzt stehen, greift er nicht an, sondern vertheidigt sich vielmehr nur, und will man annehmen, es bilden die 24 Artikel, ohne daß König Wilhelm ihnen beigetreten sey, einen rechtsgültigen Vertrag, so behält er doch die Citadelle von Antwerpen als ein Unterpfand für die Entschädigungen in Händen, die ihm als König von Holland wenigstens für die reichen und wichtigen Kolonieen gebühren, die man ihm genommen hat. — Die Sache, welche General Chassé vertheidigt, ist also eine gerechte, ehrenvolle, und es ist lächerlich anzunehmen, daß er sie im Stich lassen werde. Die Verantwortlichkeit für die Ereignisse, welche sie auch seyn mögen, fällt daher ganz auf die Regierung zurück, welche sie, durch eine im glücklichen Fall unnütze Unternehmung, da sie nichts beendet, im unglücklichen Fall aber durch ihre Folgen höchst verderbliche Unternehmung hervorruft. Es scheint uns also die Vertheidigung und zwar eine nachdrückliche Vertheidigung unvermeidlich. Wird sie unnütz seyn? Ja, wenn der König von Holland und seine natürlichen Verbündeten unbeweglich bleiben; denn die Festung muß, wie jeder belagerte Platz, genommen werden, sobald sie keinen Beistand erhält; aber auch unter dieser Voraussetzung wird die Vertheidigung eine lange und rühmliche seyn. Die Citadelle von Antwerpen, welche ein unregelmäßiges Fünfeck bildet, liegt auf einer zwar unbedeutenden Anhöhe, wird aber doch durch keinen andern, den Belagerern günstigen Punkt beherrscht. Die Bastionen werden durch Vorsprünge unterstützt, ohne daß jedoch die Vertheidigung dadurch gestört würde; die Courtinen werden durch Halbmonde, sowohl auf der Seite der Stadt als auf der von St. Laurent und von Kiel, beschützt. Alle Werke sind verkleidet; die hauptsächlichsten Innenwerke, so wie die Magazine, sogar kasemattirt; der eigentliche Platz wird von der Contrescarpe des bedeckten Weges durch Gräben getrennt, die 18 Toisen, und in den zurückspringenden Winkeln der Courtinen selbst 40 bis 50 Toisen breit sind, und die vermittelst einer unter dem Glacis des bedeckten Weges, vor dem Halbmonde „die Schelde" genannt, belegenen Schleuse, mit Wasser angefüllt werden können. Der Platz ist reichlich mit Lebensmitteln versehen, und wird durch eine Besatzung von 6000 Mann vertheidigt, unter denen 1200 Artilleristen; 500 Kanoniere genügen für den Dienst auf den Wällen und bei den Mörsern auf der ersten Vertheidigungs-Linie. So ist auch eine Ueberzahl von Sappeuren und Minirern verhanden. Die seit zwei Monaten im Innern des Platzes ausgeführten Werke sind nothwendig auf Gegenminirung der Approchen, auf Errichtung von Winkelwerken und auf Anlegung neuer Ueberschwemmungsmittel gerichtet gewesen. Die Lage der Citadelle gestattet nicht, sie zu umzingeln, was ein großer Nachtheil für die Belagerer ist. Die Stadt Antwerpen bleibt, aus einem Grunde der Selbsterhaltung, neutral; die Schelde gehört den Holländern, welche zugleich die Mittel zur Versorgung des Platzes und zum Rückzuge im Nothfalle darbietet. Diese Lage nöthigt denn die Belagerer, auch die Fronte ihres Angriffs zu verkürzen, welche ihr Gegner nun im Voraus kennt, was er sich zu Nutze gemacht haben wird. Laufgräben auf den niedrigen Fluren, welche der Schelde zunächst liegen, zu eröffnen, ist gewiß sehr schwierig; einmal stoßen die Arbeiter beim Graben sehr bald auf Wasser, und sind dadurch zu eigenen Vorrichtungen genöthigt, um ihren Zweck zu erreichen, und ist es ihnen gelungen, so ist es ihrem Feinde doch leicht, das Ganze zu überschwemmen. Dennoch müssen die Belagerer Batterien hart am Ufer des Flusses haben, um unsere leichten Fahrzeuge abhalten zu können, die sonst nicht verfehlen möchten, den Bresche-Batterien in den Rücken zu kommen und das Innere der Laufgräben zu bestreichen. Die ersten Batterien haben gewöhnlich den Zweck, die Außenwerke und Brüstungen des Platzes zu vernichten, die Kanonen auf den Wällen zu demontiren und die Kanoniere dienstunfähig zu machen, während die Mörser die Gebäude und die Innenwerke zerstören. Die Wirkung der Bomben ist deshalb auch mehr für eine bevölkerte Stadt furchtbar als für eine Citadelle, deren Gouverneur, über seine bombenfesten Magazine ruhig, sich um die übrigen Gebäude in seinem Fünfeck wenig kümmert. Zwar werden die Bomben die Werke beschädigen, aber ein thätiger Befehlshaber, dem eine hinreichende Zahl von Leuten zu Gebote steht, weiß den Augenblick wahrzunehmen, solchen Schaden möglichst wieder auszubessern. Zwar kann er im vorliegenden Falle die Approchen nicht hindern, aber da er mit Artilleristen und Geschütz hinlänglich versehen ist, so vermag er dieselben durch ein ununterbrochenes Feuer sehr aufzuhalten. Ausfälle, wo sie mit Vortheil gegen die nächsten Werke zu unternehmen sind, wird General Chassé gewiß nicht versäumen, und zugleich möchte er jeden Fußbreit Landes durch einen unterirdischen Krieg vertheidigen der die Belagerer fortwährend beunruhigt und ihre Minirer abwehrt. Die

Gräben mit stehendem Wasser sind schwer zu vertheidigen; ein Anderes aber ist es bei denen mit fließendem Wasser, und noch mehr bei den trockenen, welche im Augenblick, da die Vertheidigung es erheischt, vermittelst einer Schleuse plötzlich mit Wasser gefüllt werden können. Das ist der Fall bei den Gräben der Antwerpener Citadelle; sie können nur mit den Trümmern der durch die letzten Bresche-Batterieen zerstörten Werke gefüllt werden; und sollte endlich der Augenblick gekommen seyn, einen Sturm auf den Hauptwall zu unternehmen, so werden zwei Drittheile einer vermöge der freien Schelde-Schifffahrt, stets vollzählig erhaltenen Besatzung, auf den Trümmern der Bastionen und Courtinen bereit stehen, um auf einem engen, und daher der Vertheidigung günstigen Raume jene letzten Kämpfe zu bestehen, wo Mann gegen Mann ficht, und welche den unvermeidlichen Sieg der überlegenen Anzahl nur aufhalten, um den Ruhm der Besiegten zu verherrlichen. — Dieses möchte der wahrscheinliche Verlauf seyn, wenn die Citadelle lediglich sich selbst und ihrem Schicksale überlassen bleibt. Wird von Seiten unseres Heeres Nichts für dieselbe und ihre heldenmüthigen Vertheidiger geschehen? Wir wagen es nicht, darüber Etwas vorher zu sagen."

Oeffentliche Blätter enthalten folgende Nachrichten über die Insel Walcheren und die Festung Vliessingen. Die Insel Walcheren war schon zu verschiedenen Malen der Schauplatz blutiger Kämpfe, und wird es vermöge ihrer örtlichen Lage noch so oft seyn, als die Fackel des Krieges an den Holländischen Küsten lodert, denn Kunst und Natur haben sie zu einem merkwürdigen großen Außenwerke des Landes gemacht. Sie ist der wesentliche Punkt des Zeeländischen Insel-Konflikts und liegt zwischen den Mündungen der Wester- und Osterschelde; auf drei Seiten ist sie von den Fluthen der Nordsee bespült und im Osten wird sie durch das Wasser Sloe von der Insel Zuidbeveland getrennt. Der merkwürdigste und reichlichste Punkt der Insel ist unstreitig die an der Seeküste und an der Mündung der Wester-Schelde liegende starke Festung Vliessingen. Sie ist mit zwei starken Außenwerken versehen, denen Napolon die Namen zweier seiner bei Aspern und Eßlingen gefallenen Generale Montebello und St. Hilaire beilegte. Diese Forts sind auf der Ostseite durch verschiedene Werke mit der großen Schanze Rammekens, die den Hafen von Middelburg vertheidigt, in guter Verbindung, westlich schützen die Feuerschlünde zahlreicher Strand-Batterieen die Küste. In Vliessingen befindet sich eine Admiralität, eine starke Garnison, reiche Magazine für den See- und Festungsdienst, Schiffswerften, Docken u. s. w. und vortreffliche Anstalten erhöhen den Werth des schönen Hafens, welcher sehr bequem achtzig Kriegsschiffe aufnehmen kann. Sehr sehenswerth sind die zahlreichen Inundations-Schleusen, welche die Festigkeit des großen Waffenplatzes bedeutend vermehren. Von der Zerstörung, welche das Bombardement in dem Jahre 1809 hier anrichtete, ist jetzt schon längst alle Spur verschwunden, aber bei den Bewohnern steht die harte Behandlung, die sie von Seiten der Engländer erdulden mußten, noch in frischem Andenken. Die Stadt mit 7000 Bewohnern bietet außer dem Hafen und den Festungswerken mit den dazu gehörigen Anstalten wenig des Merkwürdigen dar; nur ein unscheinbares Haus giebt ihr einen historischen Werth: es ist das, in welchem einer der berühmtesten Seehelden Hollands, der tapfere Admiral de Ruiter, geboren wurde, er starb 1676. Von Vliessingen nach Middelburg fährt zwischen Baumreihen eine gute Landstraße. Diese letztere Stadt ist der Hauptort der Provinz Zeeland; sie liegt ziemlich im Mittelpunkt der Insel und hat weitläufige, aber lange Zeit hindurch sehr vernachlässigte Festungswerke, deren Gräben breit und deren Wälle hoch und bepflanzt sind. In der neuesten Zeit sind sie ausgebessert und verstärkt worden. Ihrem Hafen dient, wie wir oben bemerkten, das Fort Rammekens als Citadelle. Als Wohnplatz und als Handelsstadt ist Middelburg sehr bedeutend. In dem alten Gothischen Rathhause befindet sich eine sehr vollständige Sammlung von Bildnissen der alten Grafen v. Zeeland, auch ist die Stadt der Sitz einer Gesellschaft der Wissenschaften, der Naturkunde, der Malerei, der Bildhauerkunst und der Baukunst. Mit Vergnügen verweilt man im schönen Museum, und die belebte Börse verdient ebenfalls einen Besuch. Die Stadt ist von fruchtbaren Weizenfeldern und schönen Gemüse- und Blumengärten umschlossen. Wie in ganz Holland liebt man die Reinlichkeit hier außerordentlich, sie ist selbst in der kleinsten Hauswirthschaft einheimisch. Eine köstliche Aussicht und einen herrlichen Ueberblick der Insel gewinnt man von dem hohen Thurme der neuen Kirche. Mit ihrem Hafen, der eine Meile südöstlicher liegt, und mit dem Wasser Sloe steht die Stadt durch einen Kanal in Verbindung. Der Küstenort Westkapellen ist wegen seines großen, 400 Fuß breiten und 900 Ruthen langen Damms merkwürdig, der wieder durch 20 schöne Pfahldeiche vor dem Andrange der Wellen geschützt wird. Auf der Nordseite ist die Insel Walcheren durch das ziemlich starke Fort Haak geschützt, seine Feuerschlünde bestreichen die Mündung der Oster-Schelde, die hier das Beere Gatt bildet. Vliessingen gegenüber, auf der Belgischen Insel Kadzand, erblickt man beim Städtchen Breskens drei ansehnliche Schanzen, welche sonst mit den Werken von Vliessingen, in gleichem Interesse jetzt aber unter andern Verhältnissen die befahrene Wasserstraße bewachen. Noch verdient Erwähnung das liebliche und höchst fruchtbare kleine Eiland Joostland mit dem freundlichen Dorfe Nieuland und dem Dorfe Bierohit, an der Wester-Schelde, in welchem die Nachkommen eines um ganz Holland hochverdienten Mannes leben; er war weder ein großer Staatsmann noch ein Feldherr, weder

ein Gelehrter noch ein Künstler, sondern ein schlichter Landmann, und dennoch verhalf er seinem Vaterlande zu Millionen, denn er machte sie zuerst mit dem Einsalzen der Heringe bekannt. Wilhelm Beukels war der Name dieses mit vollem Recht bei seinen Landsleuten in hohen Ehren und in dankbarer Erinnerung stehenden Mannes.

Belgien.

Brüssel, vom 3. December. — Das Journal de Liège sagt: „Es ist unglaublich und doch nicht zu bestreiten, daß Belgien sich in diesem Augenblick ganz ohne Regierung befindet. Keine Minister, die Kammern kaum in hinlänglicher Anzahl versammelt, um zu berathen, eine Armee, die sich, man weiß nicht wo befindet; giebt es ein Beispiel einer ähnlichen Lage? Mit Besorgniß fragt man sich, wo und was man ist, und was man morgen seyn wird. Wenn das revolutionaire Belgien verdiente, seine Irrthümer zu büßen, so verdient doch nicht das ganze Land diesen langen Todeskampf. Wenn die strafbaren Anführer im Jahre 1830 des Schicksals werth sind, das eine nahe Zukunft ihnen bereitet, so sind doch ihre Opfer und die von ihnen Getäuschten des Mitleides werth.“

Man hat in Lüttich auf Befehl des General Evain einen ungeheuren Mörser gegossen. Dieses kolossale Geschütz ist auf eine Bombe von 500 Kilogram Gewicht berechnet; sein Durchmesser beträgt 61 Centimètres und es faßt mehr als 100 Pfund Pulver. Der Mörser ist mit dem Gestell zusammen gegossen und wiegt 150 Centner. Die Bombe wird durch eine Schwebe-Vorrichtung, die einem Hebezug gleicht, geladen. Mehrere dieser Mörser werden vor Antwerpen erwartet.

Schweiz.

Zürich, vom 26. November. — Am 22sten d. M. fand in Uster die Feier eines Volksfestes statt, welche jedoch von einem Haufen Unruhestifter dazu benutzt worden ist, aufrührerische Bewegungen zu veranlassen und zu diesem Zwecke ein großes Fabrik-Gebäude in Brand zu stecken. Zwar ist den Uebelthätern ihr eigentlicher Zweck nicht gelungen, indem man sich ihrer bald bemächtigte und sie in Haft brachte; doch ist der durch das Feuer angerichtete Schaden nicht unbedeutend. Folgendes ist ein Bericht über den Hergang, wie er von Schweizer Blättern mitgetheilt wird: „Schon am Vorabende des Tages wurden sieben Mitglieder des engeren Kantonal-Vereines beauftragt, sich am Morgen zu der bedrohten Webmaschine hinzubegeben, um auf dem Wege der Ueberzeugung von allfälligen Unfugen abzuhalten. Bei ihrer Ankunft (nach 8 Uhr) fanden sie bereits einen Haufen Menschen mit Einwerfen der Fenster-Scheiben beschäftigt und, mit Prügeln und Sparren versehen, dicht das Gebäude umzingelnd. Sieben bis zehn Mann stießen Stroh- und Reisbündel durch die Fenster hinein, 6 bis 10 schlugen Feuer und zündeten an. Alles Abmahnens und Abwehrens und des Herausreißens der Brennmaterialien ungeachtet, drang der unvernünftige, von Branntwein berauschte Haufe wüthend und mit Gewalt ins Haus, und es gelang ihm, unter Mißhandlung der Vereinsglieder, die von allem andern Schutz entblößte Fabrik bald in hellen Brand zu stecken. Mit Jubel wurde die Flamme vom rohen Haufen begrüßt. Inzwischen war nach Kirch-Uster Bericht gegeben worden. Der Präsident des Kantonal-Vereins forderte auf, solcher Unthat zu steuern und die Missethäter festzuhalten. Kaum gesagt, so eilten die Vereinsglieder schaarenweise nach der Brandstätte, und eine Spritze wurde sogleich in Thätigkeit gesetzt, die Löschenden aber von der Höhe herunter mit Steinen beworfen. Die Mordbrenner suchten endlich das Weite. Viele von ihnen waren bereits festgenommen, Andere griff man im Walde auf, wohin sie sich geflüchtet. Sie wurden nach Kirch-Uster geführt, gebunden auf Leiterwagen befestigt und Schuldige oder Verdächtige, etwa 80 an der Zahl, unter Bedeckung von Dragonern, Artilleristen, Infanteristen u. s. w., die sich in aller Eile in Uniform geworfen, nach Zürich gebracht. Eine bedeutende Anzahl Brandstifter sollte am 23sten nachfolgen. Sie sind meistens von Bärentschweil. Als die Ordnung wieder hergestellt war, wurden mehrere Reden gehalten. Die Regierung zu Zürich hat aus Vorsicht sogleich ein Bataillon aus der nächsten Umgegend zusammengezogen. Man glaubt, daß es gelingen wird, auch hier geheimen Machinationen auf die Spur zu kommen. Einige hoffen, die Verhaftung eines Bedienten des Herrn Ritter von Horrer in Bern werde Licht über den geheimen Zusammenhang dieses Ereignisses mit andern Projekten verbreiten. Noch andere glauben, daß dieses eine Verzweigung der großen Verschwörungs-Geschichte in Bern sey. Am wahrscheinlichsten jedoch ist die Vermuthung derer, welche meinen, es hätten ihrer Etliche Variationen über das jetzt viel geleierte Thema der Volks-Mündigkeit componiren wollen.“

Türkei.

Sarajevo, vom 2. November. — Ungeachtet der von dem Groß-Wesir genommenen klugen Maßregeln, empörten sich doch viele zu seiner Armee abgeführte Bosnische Conscribirte, indem sie seine Fahne verließen und in ihre Heimath zurückkehrten. Allein in Verfolg der von dem Groß-Wesir an unseren Gouverneur erlassenen wohlbedachten Verordnung, wurden mehrere von diesen Ausreißern ergriffen, und zu der Armee zurückgesendet, woselbst sie einer strengtn Strafe überantwortet wurden. Dieses Verfahren genügte, um die bei der Armee befindlichen Widerspänstigen zu schrecken, allein Jene, welcher man nicht habhaft werden konnte, verlegen sich nun auf Räubereien und Buschkleppereien, und machen die Straßen dieses ohnehin unglücklichen Landes unsicher.

Beilage zu No. 293 der privilegirten Schlesischen Zeitung.
Vom 13. December 1832.

Miscellen.

Der Herzog v. Augustenburg hat neuerdings eine Wette vorgeschlagen, um die Vorzüge der Vollblutpferde auch mit Rücksicht auf die größere Ausdauer auf eine praktische Weise zu entscheiden. Er setzt 4000 Rthlr. gegen 2000, die, falls er sie gewinnen sollte, der Kopenhagener Entbindungs-Anstalt zufallen sollen; das Wettrennen soll zwischen vier Vollblutpferden und vier Pferden von Dänischer Race in einer Strecke von 20 Meilen stattfinden.

Der geschickte Chemiker, Professor Lampadius zu Freyberg im Erzgebirge, hat in der Leipziger Zeitung die Töpfermeister von Sachsen aufs Neue gewarnt, doch ja keine Kochgeschirre zu verkaufen, deren Glasur der Gesundheit dadurch nachtheilig werden kann, daß das Bleioxyd zu wenig verglaset ist. „Wollen sie" — sagt er — „kein Geschirr ausgeben, ohne selbst überzeugt zu seyn, daß dasselbe ohne Gefahr zum Kochen saurer Speisen gebraucht werden könne, so dürfen sie nur destillirten Essig (in jeder Apotheke zu haben) in einem zu untersuchenden Geschirre aufkochen und in demselben erkalten lassen. In solchen Essig gießen sie dann etwa 20 bis 30 Tropfen einer mit zehn Theilen Wasser verdünnten reinen Schwefelsäure (ebenfalls in den Apotheken zu haben). Bleibt der Essig klar, so ist kein Blei aufgelöst. Trübt sich derselbe aber weiß, schneller oder langsamer, stärker oder schwächer, so zeigt dies einen stärkern oder geringern Bleigehalt an. Man kann zwar auch die Hahnemann'sche Weinprobe und andere Reagenzien anwenden; allein zahlreiche Erfahrungen haben mich gelehrt, daß die genannte einfache Probe, welche jeder Meister leicht ausführen kann, völligt hinreicht." Professor Lampadius setzt hinzu: „Mögen die Töpfermeister aller Städte Sachsens sich doch vereinigen, bei dem Aufbrennen ihrer Bleiglasur das Feuer nicht zu schonen, und die Glätte so stark wie möglich zu versetzen u. s. w., und sich dann nach Maßgabe der vermehrten Kosten ihre Waare theurer bezahlen lassen!"

Verlobungs-Anzeige.

Unsere heute gehaltene Verlobung zeigen wir unsern geehrten Verwandten und Freunden ergebenst an.
Breslau den 10. December 1832.
Gottlob Gutsche.
Pauline Mindel.

Entbindungs-Anzeige.

Gestern Abend um 10 Uhr erfolgte die glückliche Entbindung meiner Frau von einem gesunden Knaben, was ich mich beehre entfernten Verwandten und Freunden ergebenst anzuzeigen. Neisse den 7. December 1832.
André,
Premier-Lieutenant im 23sten Infanterie-Regt.

Todes-Anzeigen.
(Verspätet.)

Am 28sten v. M. entriß mir der Tod meinen innig geliebten Gatten, den Kaiserl. Russischen Rittmeister a. D., Karl Friedrich Kühnel, in der Irren-Heil-Anstalt zu Kloster Leubus, in dem Alter von 50 Jahren 10 Monaten. Trostlos beweine ich mit meinen vier, noch unerzogenen Kindern, diesen mir unersetzlichen Verlust. Dieses zur stillen Theilnahme allen Verwandten und theilnehmenden Freunden des Verstorbenen.
Wilhelmine verw. Kühnel, geb. Weikart.

Am 21. November c. starb am Nervenfieber unser geliebter Sohn und Vater, der Fabrikant Friedrich Wilhelm Strauß hieselbst, in einem Alter von 43 Jahren. Unersetzlich ist uns dieser große Verlust, und trostlos würden wir seyn, da unsre theure Schwiegertochter und Mutter voriges Jahr im Wochenbett entschlief, hätten wir nicht die frohe Hoffnung des Wiedersehens, und das erhebende Vertrauen auf den Allgütigen Vater aller Waisen. Auswärtigen Verwandten und Freunden zeigen wir dies mit der Bitte an, unsern tiefen Schmerz im Stillen mit uns zu theilen.
Langenbielau den 24. November 1832.
Die Mutter und die 8 minnorennen Kinder des Verstorbenen.

Heute Vormittag um 10 Uhr starb hierselbst unsre vortreffliche ehrwürdige Mutter und Großmutter, die verwittwete Pastorin Rimann, an Entkräftung im 71sten Jahre ihres Alters und im 32sten ihres Wittwenstandes, in welchem sie manche harte Prüfung erfahren und nur der Liebe und Sorge für die Ihrigen gelebt hat. Diesen uns betreffenden großen Verlust melden wir entfernten Verwandten und Freunden ergebenst mit der Bitte um stille Theilnahme bei unsrem tiefen Schmerz. Neumarkt den 9. December 1832.
Die Kinder, Schwiegerkinder und Enkel der Verstorbenen.

Heute Morgen halb 7 Uhr endigte Adolph Noel Blanchard nach kurzen Leiden an einer nerveusen Lungenentzündung seine irdische Laufbahn.
Breslau den 11. December 1832.
Im Namen des abwesenden Bruders.

Theater-Nachricht.

Donnerstag den 13ten: Policinello todt und lebendig. Komische Zauberpantomime in 1 Akt. Vorher: Das Manuscript oder die blinde Schriftstellerin. Lustspiel in 5 Akten.
Freitag den 14ten zum erstenmale: Dominique oder der Besessene. Lustspiel in 3 Aufzügen nach dem Französischen des d'Epagny und Dupin von Ignaz Campe.

In Wilhelm Gottlieb Korns Buchhandlung, Schweidnitzer Strasse No. 47, ist zu haben:

Hildebrandt's, Fr., Handbuch der Anatomie des Menschen. 4te verm. Aufl., besorgt von E. H. Weber. 4 Bände mit 2 Kupfertafeln. gr. 8. Braunschweig. 13 Rthlr.

Fikenscher, Dr. K., Predigten über die sonn- und festtäglichen Evangelien des Kirchenjahrs. 1r Theil. gr. 8. Nürnberg. 1 Rthlr. 20 Sgr.

Kärcher, Dr. E., kleineres Wörterbuch der latein. Sprache in etymologischer Ordnung. gr. 8. Stuttgart. 13 Sgr.

Schlachten-Kalender. Uebersicht der Hauptschlachten aller Völker nach den einzelnen Tagen des Jahres. Eine militairische Erinnerungstafel in Folio. Quedlinburg. 10 Sgr.

Spielbücher.

Adams gründliche Anweisung zum Whistspiele. 2te Auflage. 15 Sgr.

Anweisung zur Erlernung des Tarok-Tappen-Spiels. 2te Aufl. geh. 15 Sgr.

Boston-Tabelle. 5 Sgr.

Düben's Anweisung zur leichten und gründlichen Erlernung des Boston-, Casino- und Imperial-Spiels. 6te Aufl. geh. 10 Sgr.

— — Das l'Hombre-Spiel. 5te Aufl. geh. 15 Sgr.

— — Talismann des Glücks oder Selbstlehrer für alle Karten-, Schach-, Billard-, Ball- und Kegel-Spiele. Mit Kupfern. 3te Aufl. geh. 1 Rthlr 15 Sgr.

Fröhlich's Euphrasia. Taschenbuch für gesellschaftliches Spiel und Vergnügen. 3te Aufl. geb. 27½ Sgr.

Gesellschafter, der lustige in frohen Zirkeln. 3te Aufl. geh. 15 Sgr.

Concert - Anzeige.

Das I. Abonnement-Concert des Musik-Vereins der Studirenden findet heute Abend in der bereits angezeigten Art statt.

Breslau den 13ten December 1832.

Die Direction des Musik-Vereins der Studirenden.
Klingenberg. Lengfeld. Tilgner.

Warnung.

Der hiesige Tagearbeiter und Wehrmann Johann Gottlieb Fränke ist wegen wiederholten Diebstahls nach vielfach erlittenen Abstrafungen, rechtskräftig aus dem Soldatenstande ausgestoßen, zur Erlangung des Bürgerrechts und des Besitzes eines Grundstücks für unfähig erklärt und mit Detention im Zucht- und Correctionshause bis zur Besserung und zum Nachweise des ehrlichen Erwerbes belegt worden, welches vorschriftlich hiermit bekannt gemacht wird.

Schweidnitz den 8ten December 1832.

Das Königl. Inquisitoriat.

Bekanntmachung
betreffend die Veräußerung der Vorwerke Matzwitz und Satteldorff bei Patschkau.

Die beiden im Grottkauer Kreise, ohnweit Patschkau belegenen Domainen-Vorwerke Matzwitz und Satteldorf, wovon ersteres 509 Morgen 90 QR. Acker, 6 Morgen 70 QR. Gärten, 51 Morgen 5 QR. Wiesen, 60 Morgen 165 QR. ehemaligen Forst, 15 Morgen 113 QR. Hutung incl. Mühlbruch, 25 Morgen 72 QR. Unland, 3 Morgen 113 QR. Hof- u. Baustelle, in Summa 672 Morgen 88 QRuthen, letzteres aber 455 Morgen 95 QR. Acker, 9 Morgen 94 QR. Gärten, 30 Morgen 57 QR. Wiesen, 4 Morgen 24 QR. Hutung, 70 QR. Gräserei, 9 Morg. 51 QR. Unland, 2 Morgen 73 QRuth. Hof- und Baustelle, Summa 511 Morgen 104 QRuthen enthält, sollen mit allen dazu gehörigen Gebäuden, lebendigem und todtem Inventario, insoweit solches dem Fiskus gehört, zum vollen und uneingeschränktem Eigenthum an den Meistbietenden öffentlich verkauft werden. Der Licitations-Termin wird am 27sten Februar 1833 Vormittags von 10 bis 1 Uhr und Nachmittags von 3 bis 5 Uhr von unserm Kommissarius Geheimen Regierungs-Rath Witzenhusen in dem hiesigen Regierungs-Gebäude abgehalten werden. Die Bedingungen können in unserer Registratur und auf dem Vorwerke Matzwitz zu jeder schicklichen Zeit eingesehen werden, und sind die Wirthschafts-Beamten zu Matzwitz angewiesen, die zu veräußernden Realitäten den sich Meldenden auf Verlangen vorzuzeigen. Die Gebote werden nach den Wünschen der Liebhaber auf beide Vorwerke zugleich, oder auf jedes besonders angenommen. Jeder Bietende muß sich über seine Besitz- und Zahlungsfähigkeit vor dem Termine, bei dem Kommissarius ausweisen und zur Sicherheit seines Gebots, wenn er auf beide Vorwerke bieten will, eine Caution von 2000 Rthlr. und wenn er auf eines bietet, von 1000 Rthlr. in baarem Gelde, Pfandbriefen oder Staats-Papieren deponiren. Alle Erwerbslustige werden eingeladen, sich in gedachtem Termine einzufinden, ihre Gebote abzugeben und wenn solche annehmlich befunden werden, den von der höhern Genehmigung, bis zu deren Eingang jeder an sein Gebot gebunden bleibt, abhängigen Zuschlag zu gewärtigen.

Oppeln den 25sten November 1832.

Königliche Regierung.
Abtheilung für Domainen, Forsten und direete Steuern.

Edictal-Citation

Von dem Königlichen Stadt-Gerichte hiesiger Residenz ist in dem über den auf einen Betrag von 18,287 Rthlr. 28 Sgr. manifestirten und mit einer Schuldensumme von 18,287 Rthlr. 28 Sgr. belasteten Nachlaß des am 23sten Mai 1831 hieselbst verstorbenen Destillateurs Christian Friedrich Jurok heute eröffneten erbschaftlichen Liquidations-Prozesse ein Termin zur Anmeldung und Nachweisung der Ansprüche aller etwanigen unbekannten Gläubiger auf den 15ten

Januar 1833 Vormittags um 11 Uhr vor dem Herrn Ober-Landes-Gerichts-Assessor Lühe angesetzt worden. Diese Gläubiger werden daher hierdurch aufgefordert, sich bis zum Termine schriftlich, in demselben aber persönlich, oder durch gesetzlich zulässige Bevollmächtigte, wozu ihnen beim Mangel der Bekanntschaft die Herren Justiz-Commissarien Pfendsack, Krull und Hahn vorgeschlagen werden, zu melden, ihre Forderungen, die Art und das Vorzugsrecht derselben anzugeben, und die etwa vorhandenen schriftlichen Beweismittel beizubringen, demnächst aber die weitere rechtliche Einleitung der Sache zu gewärtigen; wogegen die Ausbleibenden aller ihrer etwanigen Vorrechte verlustig gehen, und mit ihren Forderungen nur an dasjenige, was nach Befriedigung der sich meldenden Gläubiger von der Masse noch übrig bleiben möchte, werden verwiesen werden.

Breslau den 23sten August 1832.

Königl. Stadt-Gericht hiesiger Residenz.

Bekanntmachung.

Montag den 17ten d. M. Vormittag um 10 Uhr sollen in der Pack-Kammer des Ober-Post-Amts 4 Ctr. 58 Pfd. Makulatur öffentlich verkauft werden, wozu Kauflustige vorgeladen werden.

Breslau den 11ten December 1832.

Ober-Post-Amt.

Bekanntmachung.

Die unterzeichnete Fürstenthums-Landschaft wird die Zinsen von den pro Weihnachten d. J. zu präsentirenden Pfandbriefen, den 28sten, 29sten und 31sten December d. J., und den 2ten und 3ten Januar 1833, früh von 8 bis 12 Uhr und Nachmittags von 2 bis 4 Uhr auszahlen.

Neisse den 24sten November 1832.

Die Neiß-Grottkauer-Fürstenthums-Landschaft.

Bekanntmachung.

Höhern Bestimmungen zufolge sollen die Bedürfnisse des Königlichen Correctionshauses zu Schweidnitz pro 1833, bestehend in ungefähr:

1870 Scheffel bester Roggen, event. 190,000 Pfd. Kommisbrod; 85 Schfl. bester Roggen, event. 7000 Pfd. Weißbrod; 190 Schfl. Gerstenmehl; 15 Schfl. Weitzenmehl; 430 Pfd. feine Graupe; 430 Pfd. Gries; 64 Schfl. Graupe; 225 Schfl. Erbsen; 140 Pfd. Reis; 44 Ctr. Butter; 7 bis 800 Schfl. Kartoffeln; 500 Schock Kohlrüben; 500 Schfl. Moh- und Wasserrüben; 10 Schock Kohlraby; 14 Ctr. Rindfleisch; 3 Ctr. Schweinefleisch; 30 Schock Roggenstroh; 4300 Schfl. Steinkohlen; 54 Klaftern weiches Holz; 1066 Pfd. grüne und Stegseife; 11 bis 12 Ctr. raff. Brenn-Oel; 8 bis 9 Ctr. Talglichte;

an Mindestfordernde verdungen werden. Die betreffenden bietungslustigen Verkäufer vorgenannter Gegenstände werden eingeladen, zu dem auf den 19ten d. M. früh 9 Uhr anberaumten Licitations-Termine im hiesigen Königl. Correctionshause sich einfinden zu wollen, wo die Angebote nach Maaßgabe der Beschaffenheit der Bedürfnisse werden entgegen genommen werden. Die nähern Bedingungen dieser Licitation sind nicht nur an gedachtem Termintage, sondern auch bis dahin jeden Vormittag sowohl im hiesigen Königl. Landräthl. Amte wie auch im Geschäfts-Lokale der Administration des Königl. Correctionshauses zu näherer Kenntnißnahme einzusehen. Der Zuschlag an den Mindestbietenden hat die Königl. Hochlöbliche Regierung zu Breslau vorbehalten. Schweidnitz den 7ten December 1832.

Das Königl. Landräthl. Amt.

Im Auftrage: v. Gellhorn.

Oeffentliche Vorladung.

In der Stadt Lublinitz, Landsberger Haupt-Zoll-Amts-Bezirks sind am 3ten Februar c. 2 Stück aus Polen eingeschwärzte Ochsen angehalten und in Beschlag genommen worden. Da der angebliche Einbringer, welcher Wawrzin Wöbek aus Löbken in Polen seyn soll, entsprungen ist, so wird der Eigenthümer und Einbringer hierdurch öffentlich vorgeladen und angewiesen, innerhalb 4 Wochen und spätestens am 8ten Januar 1833 sich in Landsberg vor mir zu melden, seine Eigenthums-Ansprüche an die in Beschlag genommenen 2 Ochsen darzuthun und sich wegen der gesetzwidrigen Einbringung derselben und dadurch verübten Gefälle-Defraudation zu verantworten, im Fall des Außenbleibens aber zu gewärtigen, daß die Confiscation der in Beschlag genommenen und für das Meistgebot von 24 Rthlr. verkauften 2 Ochsen vollzogen, und mit dem Erlös nach Vorschrift der Gesetze werde verfahren werden.

Landsberg den 24sten November 1832.

Der Haupt-Zoll-Amt-Justitiarius. Schneider.

Holz-Verkauf.

Zum öffentlichen Verkauf verschiedener Stamm- und Strauchgehölze im Königlichen Forst-Revier Zedlitz, werden nachstehende Termine stattfinden: 1) Im Walddistrikt Zedlitz den 20. December c. früh 9 Uhr, Eichen, Buchen, Rüstern, Stamm- und auf Haufen zusammengetragen Strauch-Holz, in der sogenannten Laage. 2) Im Walddistrikt Märzdorf, den 21. December c. früh 9 Uhr Eichen nnd Birken Stammholz, im großen Walde. 3) Im Walddistrikt Tschechnitz, den 22. December c. früh nach 9 Uhr, Eichen Stammholz, ohnweit der Tschechnitzer Mühle. Die Local-Forstbeamten sind angewiesen, die zum Verkauf zu stellenden Gehölze auch vor dem Termine vorzuweisen. Da die Termine an Ort und Stelle abgehalten werden, so sollen die Verkaufs-Bedingungen vor Anfang der Licitation bekannt gemacht werden.

Zedlitz den 5ten December 1832.

Königliche Forst-Verwaltung. Jäschke.

Bekanntmachung.

In Termino den 21sten December c. Vormittags 9 Uhr, sollen die, dem zur Criminal-Untersuchung gezogenen Robotgärtner Johann Thomalla zu Glinitz in

Beschlag genommen Effekten, bestehend in Viehstücken, Wirthschaftsgeräthen und Getreidebeständen, gegen sofortige Bezahlung in Courant an den Meistbietenden in loco Glinitz verkauft werden, welches hierdurch öffentlich bekannt gemacht wird.

Guttentag den 8ten December 1832.

Das Gerichts-Amt der Herrschaft Zborowsky.

Brauerei-Verpachtung.

Die hiesige städtische Brauerei soll auf sechs hintereinander folgende Jahre vom 1sten Juni 1833 ab, verpachtet werden, und steht ein Termin hierzu auf den 28sten d. M. Vormittags um 10 Uhr an. Pachtlustige und Cautionsfähige werden zu diesem Termine hiermit eingeladen. Die Bedingungen können in dem Geschäfts-Locale des Magistrats, woselbst auch der Verpachtungs-Termin abgehalten werden wird, täglich eingesehen werden. Ohlau den 10ten December 1832.

Der Magistrat.

Auction.

Auf gerichtliche Verfügung sollen am 17ten d. Mts. Vormittags von 9 Uhr und Nachmittags von 2 Uhr in der Sterbewohnung, Klosterstraße No. 4. verschiedene Effekten, namentlich Gold, Silber, Porzellain, Gläser, Zinn, Kupfer, Messing, Blech-, Leinenzeug, Betten, Kleidungsstücke, Meubles und Hausgeräth, an den Meistbietenden gegen baare Zahlung in Courant versteigert werden. Breslau den 12ten December 1832.

Mannig, Auctions-Commissarius.

Auction.

Auf gerichtliche Verfügung sollen am 14ten d. Mts. Vormittags von 9 Uhr und Nachmittags von 2 Uhr im Auctions-Gelaß No. 49. am Naschmarkte verschiedene Effekten, namentlich: Zinn, Kupfer, Leinenzeug, Betten, Kleidungsstücke, Meubles und Hausgeräth an den Meistbietenden gegen baare Zahlung in Courant versteigert werden.

Breslau den 12ten December 1832.

Mannig, Auctions-Commissarius.

Zu verkaufen.

Wohlschmeckende Zuckerkartoffeln werden verkauft Junkerngasse Nro. 4., zu erfragen bei dem Haushälter Lehmann.

Flügel-Verkauf.

Ein neuer gut gearbeiteter Flügel von Birkenholz steht zum Verkauf auf der Kupferschmiedestraße No. 25. Das Nähere im Specerei-Gewölbe daselbst.

Verkäuflicher Handwagen.

Es ist ein neuer Handwagen um einen billigen Preis zu verkaufen und das Nähere im goldenen Löwen vor dem Schweidnitzer Thore bei dem Schmiede-Meister Förster zu erfahren.

---

600 Rthlr.

zur ersten Hypotheke werden gesucht gegen sehr pünktliche Zinsen-Zahlung. Das Nähere Schmiedebrücke No. 49. im Gewölbe.

Auctions-Ankündigung.

Dienstag den 18ten dieses Monats Nachmittags von 2 Uhr an werden wir noch verschiedene Gegenstände, worunter Bücher, Uhren, einige Galanterie-Waaren etc. gegen gleich baare Bezahlung öffentlich versteigern.

Anfrage- und Adreß-Büreau im alten Rathhause eine Treppe hoch.

Zugleich empfehlen wir uns dem verehrten Publikum zur Uebernahme freiwilliger und Verlassenschafts-Auctionen von Waaren und Gegenstände jeder Art so auch zur öffentlichen Versteigerung von Grundstücken und Gütern hierorts und auswärts mit Versicherung der promptesten und reellsten Ausführung.

Breslau den 12ten December 1832.

Anfrage- und Adreß-Büreau im alten Rathhause eine Treppe hoch.

Bei F. E. C. Leuckart Buch-, Musik- und Kunsthandlung in Breslau (am Ringe No. 52) und bei Aug. Jos. Hirschberg in Glatz ist zu haben:

Sechs Walzer für das Pianoforte componirt und der Frau Gräfin Ernestine von Gaschin Hochgeboren auf Zyrowa verehrungsvoll zugeeignet von Johann Rathsmann.

(Preis: 10 Sgr.)

Vorstehende Walzer dürften sich einer recht freundlichen Aufnahme nur um so eher zu erfreuen haben, als ihre in leichter Spielart gehaltenen gefälligen und sangreichen Melodien gewiss jedem Freunde dieser Musikgattung eine anziehende Unterhaltung gewähren werden.

Nachricht für die Besitzer der früher bei den Herren Menzel und Schmidt hierselbst erschienenen:

Geschichte des Preußischen Staates von Dr. J. A. Kutzen.

Mit dem kürzlich erschienenen 21sten Hefte schließt sich dies schätzbare Werk und diejenigen resp. Abnehmer, denen noch zur Vervollständigung Hefte fehlen, wollen diese noch vor Ablauf dieses Jahres zu dem Subscriptionspreis à 5 Sgr. in Empfang nehmen. Später werden keine einzelnen Hefte mehr abgelassen von

Eduard Pelz,
Buchhändler in Breslau, Schmiedebrücke No. 1.

Subscriptions-Anzeige.

Zum Neujahr 1833 wird erscheinen:

Preußenschule, eine Zeitschrift für Lehrer und Freunde der Menschenbildung von allen Confessionen. Herausgegeben von Schulmännern im östlichen Preußen unter Redaktion und im Verlag der Schulbuchhandlung in Mohrungen.

Diese Zeitschrift erscheint wöchentlich vom 1. Januar 1833 ab in einem Bogen groß Quart; alle 14 Tage wird noch ein halber Bogen als Beiblatt zugegeben, welches von gediegener Wichtigkeit für Schule und Literatur seyn soll.

Der Preis für den ganzen Jahrgang von 52 Nummern nebst dem Beiblatte ist bei portofreier Zusendung im ganzen Preußischen Staate 2 Rthlr. 20 Sgr. Buchhandlungen aber liefern dies Blatt monatlich, den Jahrgang für 2 Rthlr. Pränumeration. Bestellungen, die alle Postanstalten und Buchhandlungen (in Breslau die Wilh. Gottl. Kornsche) annehmen, werden noch vor dem 1sten Januar 1833 erbeten. —

Ferdinand Zermann, das Kreuz am Baltenmeere.

Zur Ostermesse 1833 wird in unserm Verlage erscheinen:

C. J. M. von Łączynski, Theorie der Aeronautik oder mathematische Abhandlung über die Leitung der Aerostaten durch Ruder, Segel und comprimirte Luft. Mit Zeichnungen auf vier Blätter.

Ausgaben.

No. 1. Deutsch in eleganter Ausstattung. Pränumerations-Preis 2 Rthlr. Laden-Preis 3 Rthlr.
" 2. Französisch. Prän.-Pr. 2 Rthlr. Lad.-Pr. 3 Rthlr.
" 3. Englisch. Prän.-Pr. 2 Rthlr. Lad.-Pr. 3 Rthlr.
" 4. Deutsch, Französisch und Englisch zusammen gedruckt in einem Bande neben einander stehend. Prän.-Pr. 4 Rthlr. Lad.-Pr. 5 Rthlr.

C. J. M. von Łączynski, Anleitung aus der bekannten Polhöhe die Abweichungen der Magnetnadel zu finden.

Ausgaben.

No. 1. Deutsch. Prän.-Pr. 15 Sgr. Lad.-Pr. 23 Sgr.
" 2. Französisch. Prän.-Pr. 15 Sgr. Lad.-Pr. 23 Sgr.
" 3. Englisch. Prän.-Pr. 15 Sgr. Lad.-Pr. 23 Sgr.
" 4. Deutsch, Französisch, Englisch. Prän.-Pr. 1 Rtlr. Lad.-Pr. 1 Rtlr. 15 Sgr.

C. J. M. von Łączynski, Lehrbuch der ebenen Trigonometrie.

Ausgaben.

No. 1. Deutsch. Prän.-Pr. 20 Sgr. Lad.Pr. 25 Sgr.
" 2. Französisch. Prän.-Pr. 20 Sgr. Lad.-Pr. 25 Sgr.
" 3. Englisch. Prän.-Pr. 20 Sgr. Lad.-Pr. 25 Sgr.
" 4. Deutsch, Französisch, Englisch. Pränum.-Pr. 1 Rtlr. 10 Sgr. Lad.-Pr. 1 Rtlr. 20 Sgr.

Die Schulbuchhandlung in Mohrungen.
(C. L. Rautenberg.)

Taschenbuch zum Neujahrsgeschenk.

Moosrosen.

Taschenbuch für das Jahr 1826. Herausgegeben von Wolfgang Menzel. Mit Ludwig Uhlands Bilde. 12. gebunden mit Goldschnitt und in Futteral. Herabgesetzter Preis: 13 Sgr.

Mit Erzählungen und Gedichten haben A. von Chamisso, K. Hermes, Fr. Rückert, F. Pauer, J. Steuer, der Herausgeber u. A. dieses Taschenbuch ausgestattet. Eröffnet wird dasselbe durch eine Charakteristik Uhlands, als Dichter, nebst einer kurzen Biographie desselben von Gustav Schwab, auf welche wir Uhlands Verehrer besonders aufmerksam machen. Manchem derselben wird die Gelegenheit höchst erwünscht seyn, dieses Taschenbuch zu dem obigen bedeutend herabgesetzten Preise erwerben zu können. Der frühere Preis war 1 Rthlr. 10 Sgr.

Vorräthig in allen Buchhandlungen Schlesiens, in Breslau bei Wilh. Gottl. Korn, Max & Comp., Gosohorsky, Glogau, bei Heymann, Liegnitz bei Kuhlmey, Hirschberg bei Nesener, Neisse bei Hennings.

Literarische Anzeige.

Bei S. Tendler, Buchhändler in Wien ist erschienen und in allen Buchhandlungen Deutschlands (in Breslau bei Wilh. Gottl. Korn) zu haben:

Schatten der Vorzeit
oder
Memorabilien
abentheuerlicher Begebenheiten, Sitten, Gebräuche und anderer Seltsamkeiten unserer Vorältern, besonders des Mittelalters und Ritterthums, der Turniere und Minne, der Kunst und Dichtung rc. rc. mitgetheilt von J. B. Contée.
8. Wien. 1833. geh. 25 Sgr.

Literarische Anzeige.

Bei Bädecker in Essen ist erschienen und bei G. P. Aderholz in Breslau (Ring- und Kränzelmarkt-Ecke) zu haben:

Martha.
Andenken an eine einzige und geliebte Schwester. In besonderer Beziehung auf die Bildung des weiblichen Geschlechts. Von Andr. Reed. gr. 8. geh. 1 Rthl.

Das Christfest.
Eine Schrift für das Volk. Von Dr. F. A. Krummacher. gr. 8. geh. 23 Sgr.

Das Neujahrsfest.
Eine Schrift für das Volk. Von Dr. F. A. Krummacher. gr. 8. geh. 1 Rthlr.

Parabeln.
von Dr. F. A. Krummacher. 3 Bde. geh. 2 Rthlr. 7½ Sgr., elegant gebunden 2 Rthlr. 22½ Sgr.

Nützliche Schrift für Jedermann.

Bei G. Basse in Quedlinburg ist so eben erschienen und in Breslau bei Wilh. Gottl. Korn zu haben:

Friedr. Bauer's Handbuch der schriftlichen Geschäftsführung

für das bürgerliche Leben. Enthaltend alle Arten von Aufsätzen, welche in den mancherlei Verhältnissen der Menschen, so wie insbesondere in den verschiedenen Verzweigungen des bürgerlichen Verkehrs vorkommen, als: Eingaben, Vorstellungen und Gesuche, Berichterstattungen an Behörden, Kauf-, Mieth-, Pacht-, Tausch-, Bau-, Lehr-, Leih- und Gesellschafts-Contracte, Verträge, Vergleiche, Testamente, Schenkungsurkunden, Cautionen, Vollmachten, Verzichtleistungen, Cessionen, Bürgschaften, Schuldscheine, Wechsel, Assignationen, Empfangs-, Depositions- und Mortificationsscheine, Zeugnisse, Reverse, Certificate, Instructionen, Heiraths-, Geburts-, Todes- und andere öffentliche Anzeigen über allerlei Vorfälle, Rechnungen, Inventaranfertigungen, 2c. Durch ausführliche Formulare erläutert. Sechste, verbesserte Auflage. 8. Preis 20 Sgr.

Die große Brauchbarkeit und Nützlichkeit dieses Buches hat sich allgemein bewährt, so daß seit drei Jahren bereits sechs Auflagen veranstaltet werden mußten.

Literarische Anzeige.

Im Verlage der Grüson'schen Buchhandlung (Fr. Hentze) in Breslau, Blücherplatz No. 4. erschienen und sind durch jede Buchhandlung zu beziehen:

Wandtafeln der Naturgeschichte,

36 Blatt in schwarzen Abbildungen 6 Rthlr., Text dazu 3 Hefte 1 Rthlr., dasselbe colorirt 12 Rthlr. Text dazu 3 Hefte 1 Rthlr. 8 Sgr.

Außer diesem sich zu einem Weihnachtsgeschenke trefflich eignenden Werke, empfehle ich zu gleichem Zweck mein reichhaltiges Lager schönwissenschaftlicher, Jugend- und Erbauungsschriften, Taschenbücher, Landkarten, Zeichnen- und Vorlegeblätter, Vorschriften, Spiele u. s. w., mit dem ergebensten Bemerken, daß jedem mir zu Theil werdenden literarischen Auftrage auf das Schleunigste Genüge geleistet wird, was ich jederzeit um so mehr im Stande bin, da bei mir stets auch diejenigen Werke zu haben sind, welche von andern Buchhandlungen in irgend einem Blatte angekündigt werden.

Fr. Hentze.

Anzeige

Englische Unterjäckchen, Pulswärmer das Paar zu 2½ Sgr. und wollene Schawls das Stück zu 3 Sgr. offerirt Tischzeug- und Leinwandhandlung von Louis Lohnstein Paradeplatz No. 9. in Breslau.

Musikalien-Anzeige.

Der Unterzeichnete macht ein resp. Publikum hierdurch auf die heutige ausserordentliche Beilage dieser Zeitung ergebenst aufmerksam, sie enthält eine Auswahl besonders zu Weihnachtsgeschenken sich passender Musikalien.

Carl Cranz,
Kunst- und Musikalien-Handlung,
Ohlauerstrasse (Neisser Herberge).

Berichtigung.

Daß der unterm 30sten November c. mittelst Steckbrief verfolgte und laut Breslauer Zeitung No. 290. pag. 4490 wieder aufgegriffene (angebliche Kattundrucker-Geselle) Johann Gottlieb Baumann aus Breslau, niemals Kattundrucker-Geselle, sondern nur abwechselnd Fabrik-Arbeiter gewesen, halten für nothwendig zu erklären: die Kattundrucker und Formstecher.

Breslau den 11ten December 1832.

Eröffnung den 1. Januar 1833.

Einem sehr verehrten Reisepublikum gebe ich mir die Ehre meinen ganz neu erbauten, dicht an der Post belegenen

Gasthof zum Kronprinz

genannt, mit warmer Luft-Beheitzung der Zimmer bestens zu empfehlen, und Hochdemselben die reellste und prompteste Bedienung hiermit zu versichern.

Neumarkt.

Julius Zoerbaum, Gastgeber.

Daß die von dem Kaufmann Herrn G. W. Geißler hierselbst zum Verkauf bestimmte, mir zur Prüfung und Untersuchung übergebene „Punsch-Essenz" nicht allein nach der mir mitgetheilten, ausführlich angezeigten Bereitungs-Art von demselben verfertigt worden, sondern daß auch die dazu genommenen Ingredienzen von bester Güte und ganz unverfälscht gewesen sind, wird hierdurch auf Verlangen bezeuget und durch Unterschrift und beigedrucktes Amts-Siegel bestätigt.

Waldenburg den 10ten December 1832.

Der Königl. Hofrath, Kreis- und Stadt-Physikus
Dr. Hinze.

In Bezug auf vorstehendes Attest und dessen innehabenden Original's, erlaube ich mir, diese

„Punsch-Essenz"

zu geneigter Abnahme einem geehrten hiesigen und auswärtigen Publikum bestens zu empfehlen, ein Versuch wird Jeden von der vorzüglichen Güte derselben überzeugen. Zugleich empfehle ich mein gut assortirtes Wein- und Rum-Lager, mehrere Delicatessen, Tabacke und Specerei-Waaren zu gefälliger Abnahme.

Waldenburg im Monat December 1832.

G. W. Geißler.

Anzeige.

Zu dem bevorstehenden Weihnachtsfeste erlaube ich mir, mein Lager von verschiedenen gelben, weißen, bunten und gemalten Wachsstöcken von bekannter Güte ergebenst zu empfehlen.

Eben so sind bei mir die besten gelben und weißen Tafel-Lichter (richtiges Gewicht) zu haben.

Zugleich zeige ich an, daß alle mir zukommenden Aufträge nur allein in meinem Verkaufsgewölbe, Schmiedebrücke No. 3. prompt besorgt werden, indem ich keine Bude am Markte zum Verkauf meiner Fabrikate halte.

Breslau im December 1832.

Joh. Bernh. Supper,
Wachsbleicher,
Schmiedebrücke No. 3. ohnweit des Ringes.

Anzeige.

Einem hochgeehrten Publikum empfiehlt Unterzeichneter zu Weihnachts-Geschenken eine große Auswahl höchsteleganter Pariser Damenkästchen in feinstem Geschmack, Toiletten, Necessairen, Bonbonieren, Bostonkästchen, Lesepulte, desgleichen die geschmackvollsten Pariser Stammbücher, Handlungs- auch feine und ordinaire Zeichen- und Schreibebüchrr mit Leipziger und Berliner Umschlägen, alle Arten von gepreßten Bücher-, Brief-, Zulege und Maler-Taschen, Portefeuilles in Folio und Quart, Souvenirs und Notizbücher, Parolstafeln, Rauchtaback und Cigarren-Etuis, Rassir- und Feuerzeuge rc. rc. Alle die hier genannten Artikel werden theils bei mir verfertigt, theils aus den besten und solidesten Fabriken des In- und Auslandes bezogen. Auch besorge ich die Anfertigung und Vollendung solcher Gegenstände, wozu mir Stickereien, Malereien u. s. w. übergeben werden können als: gestickte Brief und Kassenanweisungs-Taschen, Feuerzeuge, Fidibusbecher, Serviettenringe, Mehlspeisenränder, Wandkörbe, Tabackskasten, Rauchtabacks- und Cigarren-Etuis, Gardinenhalter rc. rc. Endlich sind bei mir feine und gut gebundene Bibeln, Gesang- und Gebetbücher, Bilderbücher, Bilderfibeln zu haben, und werden alle Buchbinder-Arbeiten aufs sauberste bei mir verfertigt, so, daß ich bei dem Versprechen der billigsten Preise, und promtester Bedienung mir schmeicheln darf, von einem hochverehrten Publikum mit zahlreicher Abnahme beehrt zu werden.

C. G. Brück, Hintermarkt No. 6.

Anzeige.

Zu diesem herannahenden Weihnachtsfest empfehle ich mein durch Selbsteinkäufe in Wien und Leipzig vervollständigtes Lager von den neuesten Winterhüten in Sammt, Atlas und Gros de Naple, ächte Blondenhauben, Tüllehauben, Kragen, Federn, Blumen, Cravatten, nebst allen damit verbundenen Gegenständen zu den möglichst billigen Preisen.

Johanna Friedländer,
Putzhandlung am großen Ringe No. 14
eine Treppe hoch.

Tabak-Offerte.

Ein geehrtes Publikum beehren wir uns auf zwei so eben erhaltene Sorten loser Tonnen-Canaster à Pfd. 10 und 12 Sgr. aufmerksam zu machen.

Wir sind nach sorgfältiger Prüfung berechtigt, diese Sorten Tabak als etwas außerordentliches zu diesen Preisen zu empfehlen, da sich die Waare durch besondere Leichtigkeit, angenehmen Geruch und anhaltendes Brennen vor vielen anderen Sorten, gleichen Preises, besonders auszeichnen.

Zugleich empfehlen wir an diejenigen, denen unsere so allgemein beliebten, in 1/1, 1/2 und 1/4 Pfd. eingeschlagenen Varinas-Melangen à Pfd. 20, 15 und 12 Sgr. noch nicht bekannt sind, solche zum geneigten Versuch.

Aus den beliebten Berliner Fabriken, als: Ermeler & Comp., Prätorius und Brunzlow, Ulrici & Comp. und Schlesinger verkaufen wir die gangbarsten und bekannten Sorten Tabake zu den bestehenden Fabrik-Preisen und geben bei 10 Pfd. 1 Pfd. Rabatt.

Breslau den 12ten December 1832.

J. Harrwitz & Comp.
Riemerzeile No. 10.

Gesuch.

Ein Candidat der Theologie, welcher bereits mehrere Jahre Hauslehrer gewesen ist, und außer dem gewöhnlichen Unterricht, die lateinische, französische und griechische Sprache lehrt, wünscht Term. Weihnachten wieder eine Hauslehrerstelle anzunehmen. Darauf Reflectirende erfahren das Nähere breite Straße Nro. 41. 1 Stiege vorn heraus.

Dienst-Gesuch.

Ein wohlgebildeter, junger Mann, der die Bedienung gut versteht und sehr gute Zeugnisse aufweisen kann, sucht von Weihnachten an ein Unterkommen bei einer Herrschaft als Bedienter. Nähere Auskunft erfährt man bei der Madam Groß, Schuhbrücke No. 42. 3 Stiegen.

Offene Lehrlings-Stellen.

1) Einige Apotheker-Lehrlinge,
2) einige Chirurgie-Lehrlinge,
3) einige Gürtler-Lehrlinge und
4) mehrere Tischler-Lehrlinge werden baldigst verlangt und können sehr gut untergebracht werden durch das **Anfrage- und Adreß-Büreau im alten Rathhause eine Treppe hoch.**

Gefunden.

Sonnabend den 9ten d. ist ein noch nicht vollendeter Perlen-Geldbeutel auf der Taschengasse gefunden worden, welcher gegen Erstattung der Insertions-Kosten bei der Wittwe Lorenz, Ohlauer-Straße im schwarzen Adler abgeholt werden kann.

Verlorne Lotterie-Loose.

Die 1/4 Loose s. No. 3787 Lit. a, b, c, d, zur 1sten Klasse 67ster Lotterie, sind abhanden gekommen. Ich warne vor deren Ankauf, indem bereits bei Einer Hochlöblichen Lotterie-Behörde die Verfügung getroffen worden, daß ein etwa darauf kommender Gewinn nur dem rechtmäßigen in meinem Buche notirten Spieler gezahlt werden wird. Breslau den 11. Debr. 1832.

Der Lotterie-Unter-Einnehmer Block,
Blücherplatz No. 11.

Verloren oder entwendet

wurde am 10ten December Abends 5 Uhr auf dem Wege vom Ringe durch die Schmiedebrücke bis zu der goldnen Sonne vor dem Oderthor, aus einem halbgedeckten Wagen, ein schwarzgrau tuchner Männer-Pelz, mit schwarzen Baranken gefuttert und vorgeschossen, und ein wattirter Damenüberrock, von grünrothem Schiller-Merino, beides in eine weiße Serviette gewickelt und zugebunden. Wer diese Sachen beim Gastwirth Winkler im goldnen Baum am Ringe wieder abgiebt, wird eine angemessene Belohnung erhalten.

Breslau den 11. December 1832.

Reisegelegenheit nach Berlin

ist beim Lohnkutscher Rastalsky in der Weißgerber-Gasse Nro. 3.

Angekommene Fremde.

In den drei Bergen: Hr. Halpert, Partikulier, von Warschau. — Im gold. Schwerdt: Hr. Schmidt, Kaufmann, von Liegnitz; Hr. de Roi, Kaufmann, von Berlin. — Im blauen Hirsch: Hr. Fatt, Oberamtm., von Säbischdorff; Hr. Strietzel, Oberamtmann, von Teichenau; Frau Justizräthin Schmiedel, von Oels. — Im goldnen Zepter: Hr. Baron v. Obernitz, Hauptmann, von Mognitz; Hr. Tilgner, Oberamtmann, von Schlawentzitz. — In der goldnen Gans: Hr. Kuhn, Kaufm., von Berlin. — Im weißen Adler: Hr. Wille, Lieutenant, von Neisse; Hr. Baron v. Sartoris, Ober-Lieutenant, von Wien. — Im weißen Storch: Hr. Altmann, Hütten-Factor, von Czarnowanz; Hr. Cohn, Kaufm., von Rosenberg — Im rothen Hirsch: Hr. v. Pförtner, Rittmeister, von Lampersdorff; Hr. v Lipinski, von Jakobine — In der großen Stube: Hr. Berka, Gutsbes., von Kochelsdorff. — Im goldnen Baum: Hr. Krüger, Gutsbes., von Schwammelwitz. — Im Privat-Logis: Hr. Weigert, Kaufm., von Rosenberg, Karlsstraße No. 12; Hr. Cretius, Wirthschafts-Inspector, von Simmenau, Nicolaistraße No. 16.

Wechsel-, Geld- und Effecten-Course in Breslau vom 12. December 1832.

Wechsel-Course.		Pr. Courant. Briefe	Pr. Courant. Geld
Amsterdam in Cour.	2 Mon.	—	143
Hamburg in Banco	a Vista	—	153
Ditto	4 W.	—	—
Ditto	2 Mon.	$152\frac{5}{12}$	—
London für 1 Pfd. Sterl.	3 Mon.	6. $29\frac{5}{6}$	—
Paris für 300 Fr.	2 Mon.	—	—
Leipzig in Wechs. Zahl.	a Vista	—	$103\frac{1}{4}$
Ditto	M. Zahl.	—	—
Augsburg	2 Mon.	—	$103\frac{3}{8}$
Wien in 20 Xr.	a Vista	—	—
Ditto	2 Mon.	104	—
Berlin	a Vista	—	$99\frac{5}{6}$
Ditto	2 Mon.	—	$99\frac{1}{6}$

Geld-Course.	Briefe	Geld
Holländ. Rand-Ducaten	$96\frac{3}{4}$	—
Kaiserl. Ducaten	—	96
Friedrichsd'or	$112\frac{1}{2}$	—
Louisd'or	$113\frac{1}{4}$	—
Poln. Courant	101	—

Effecten-Course.	Zinsf.	Pr. Courant. Briefe	Pr. Courant. Geld
Staats-Schuld-Scheine	4	$91\frac{1}{4}$	—
Preuss. Engl. Anleihe von 1818.	4	—	—
Ditto ditto von 1822.	5	—	—
Seehandl. Präm.-Sch. à 50 Rtl.	—	50	—
Gr. Herz. Posener Pfandbr.	4	$97\frac{5}{6}$	—
Breslauer Stadt-Obligationen	$4\frac{1}{2}$	$104\frac{1}{2}$	—
Ditto Gerechtigkeit ditto	$4\frac{1}{2}$	$90\frac{1}{2}$	—
Wiener Einl. Scheine	—	42	—
Schles. Pfandbr. von 1000 Rthl.	4	—	$104\frac{1}{2}$
Ditto ditto - 500 Rthl.	4	—	$104\frac{3}{4}$
Ditto ditto - 100 Rthl.	4	—	—
Disconto	—	5	—

Ausländische Fonds. *Poln. Pfandbr.* $85\frac{1}{3}$ *G.; dito Partial-Obligation.* 55 *G.; Wiener 5 p. Ct. Metall.* 88 *B.; dito 4 p. Ct. Metall.* $75\frac{1}{2}$ *G.*

Hierbei befindet sich noch ein Verzeichniß von Musikstücken und Kunst-Sachen welche zu Weihnachts-Geschenken geeignet und in der Musikalien-Handlung von Herrn Carl Cranz hieselbst zu haben sind.

Diese Zeitung erscheint (mit Ausnahme der Sonn- und Festtage) täglich, im Verlage der Wilhelm Gottlieb Kornschen Buchhandlung und ist auch auf allen Königl. Postämtern zu haben.

Redakteur: Professor Dr. Kunisch.